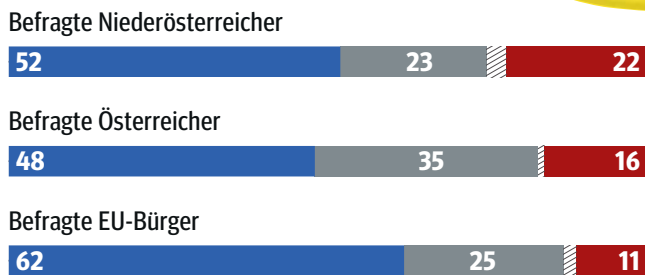


EU-Wissen: Es gibt einiges zu tun

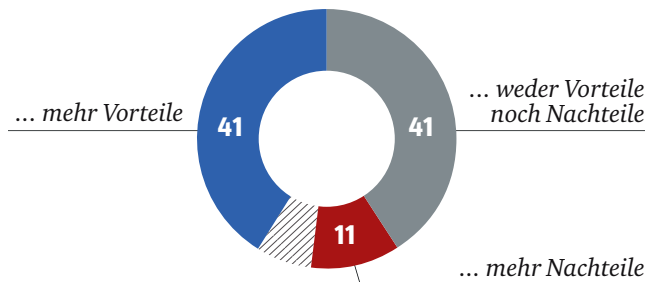
Umfrage. Die Vorteile der Europäischen Union müssen noch besser kommuniziert werden

WAS HALTEN SIE VON DER EU-MITGLIEDSCHAFT?

- ist eine gute Sache
- weder gut noch schlecht
- eine schlechte Sache



BRINGT DIE EU-MITGLIEDSCHAFT MEHR VORTEILE ODER NACHTEILE FÜR NIEDERÖSTERREICH?



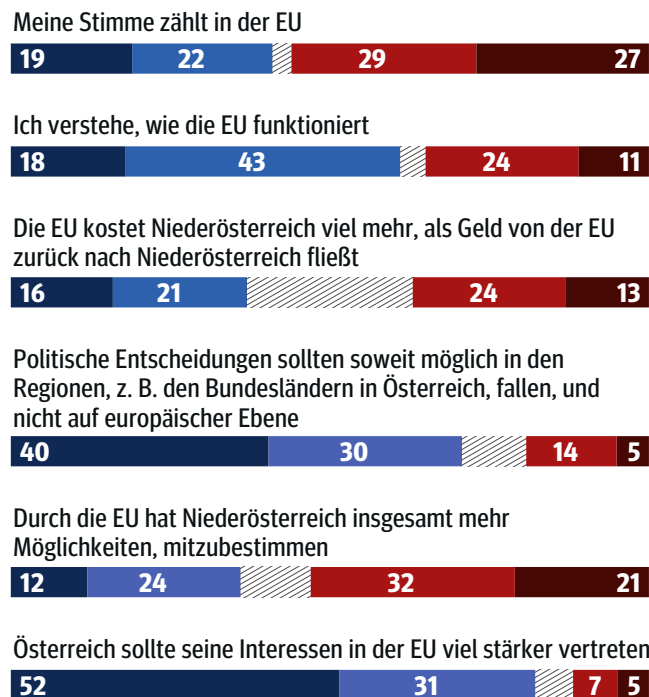
Umfrage: alle Angaben in Prozent

Rest auf 100 %: keine Angabe

KURIER
Grafik: Breineder
Quelle: ISA / Amt der NÖ-Landesregierung, 1.214 Befragte, niederösterreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

STIMMEN SIE DEN FOLGENDEN AUSSAGEN ZU?

- voll und ganz
- eher ja
- eher nicht
- überhaupt nicht



Überblick

Sohn soll Eltern attackiert haben

St. Georgen/Ybbsfelde. Ein 33-Jähriger soll in St. Georgen am Ybbsfelde (Bezirk Amstetten) seine Eltern mit einem Pflasterstein, einem Besenstiel und einem Elektrokabel attackiert und bedroht haben. Das Paar rief vergangenen Samstagabend nach wiederholten Angriffen die Polizei, der Mann wurde festgenommen und in die Justizanstalt St. Pölten eingeliefert. Die Staatsanwaltschaft beauftragte ein psychiatrisches Gutachten. U-Haft wurde beantragt. Das Paar blieb laut Polizei unverletzt.

Konferenz zum Breitspurterminal

Bruck/Leitha. Das geplante Breitspurterminal sorgt seit Monaten für Aufregung in der Region Carnuntum. Der Bezirk Bruck/Leitha kommt dabei als möglicher Standort in Frage. Landesrat Ludwig Schleritzko (ÖVP) lädt die Bürgermeister des Bezirks daher am Mittwoch zu einer Konferenz, um die Positionen des Landes und der Region abzustimmen. Auch die Öffentlichkeit soll informiert werden. Zuletzt hatte sich die Bezirks-SPÖ gegen das Projekt ausgesprochen. Auch die Grünen Schwechat sind dagegen.

Toter Mann lag in Bachbett

Alland. Eine Spaziergängerin machte am Montag in Alland, Bezirk Baden, einen schrecklichen Fund: Ein Mann lag tot in einem Bachbett unter der Stephaniebrücke, wie auch die Tageszeitung *Heute* online berichtet. Laut Polizei gibt es derzeit kein Anzeichen für ein Gewaltverbrechen; es dürfte sich um einen Unfall handeln. Dennoch wurde eine kriminalpolizeiliche Leichenschau angeordnet. Bei dem Toten soll es sich um einen Mann aus Osteuropa handeln.

NAMENSTAG, 22. 10.
Cordula, Ingo, Kordelia

VON MARTIN GEBHART

Der Landespolitik ist natürlich klar, wie viel Europäische Union bereits in Niederösterreich steckt. Der Bevölkerung hingegen muss es noch besser kommuniziert werden. Das hat eine Umfrage im Rahmen des Projekts „EU-Radar für Niederösterreich“ ergeben. Politologe Peter Filzmaier: „Die EU ist in Niederösterreich mehrheitlich anerkannt und mehr als das ursprüngliche Friedens- und Wirtschaftsprojekt. Beim Wissen und für die konkrete Nutzung von Vorteilen der EU ist aber noch viel Luft nach oben.“

Peter Filzmaier ist gemeinsam mit Gerda Füricht-Fiegl von der Donau-Universität die führende Kraft in dem EU-Radar-Projekt. Ins Leben gerufen hat es EU-Landesrat Martin Eichtinger (ÖVP). Seine Intention: „Wir

müssen die Vorteile der Europäischen Gemeinschaft noch näher an die Menschen herantragen und europäische Themen wie aktuelle EU-Förderungen verständlich und zielgerecht aufbereiten.“

Dass es da noch Arbeit gibt, zeigt die Umfrage, die für die Präsentation in Auftrag gegeben worden war. Da halten 52 Prozent der Nie-

derösterreicher die Mitgliedschaft in der EU für eine gute Sache. Damit liegt man über dem Österreich-Durchschnitt (48 Prozent). Bei der Frage nach den Vorteilen für NÖ ist es nicht mehr so eindeutig. 41 Prozent sehen mehr Vorteile, ebenfalls 41 Prozent antworteten mit „weder noch“ und 11 Prozent orten mehr Nachteile.



EU-Radar präsentiert: Landesrat Martin Eichtinger mit Gerda Füricht-Fiegl (Donau-Uni) und Politwissenschaftler Peter Filzmaier

Nachdenklich stimmt die Einschätzung, ob die EU dem Bundesland mehr kostet, oder ob mehr Geld aus Brüssel nach Niederösterreich fließt. 37 Prozent sind der Meinung, dass sie mehr kostet. Landesrat Eichtinger: „Dieser Wert zeigt, dass wir hier noch mehr kommunizieren müssen, denn genau das Gegenteil ist der Fall.“

Interrail und Erasmus

Das „EU-Radar für Niederösterreich“ ist allerdings mehr als bloß das übliche Barometer, mit dem die EU-Stimmung gemessen wird. Vielmehr sollen alle relevanten EU-Informationen über diese Plattform abrufbar sein. Eichtinger: „Mit dem neuen EU-Radar geben wir einen Überblick, einen Ausblick und einen tiefen Einblick in europäische Aktivitäten. Damit können wir politisch mit Vorschau agieren und rele-

vante Informationen bieten.“

Dabei wird natürlich auch ein Überblick über die Möglichkeiten und Angebote der EU geboten. Neben den Förderungen die Chancen, die speziell von der Jugend genutzt werden können. Etwa die neue EU-Initiative „DiscoverEU“, über die es gratis Interrail-Tickets für 18-Jährige gibt. 20.000 junge Menschen können so gratis durch Europa reisen. Die nächste Bewerbung läuft von 7. bis 28. November.

Oder das Erasmus-Programm, über das knapp jeder zweite Schüler oder Student an einem Austauschprogramm teilnehmen kann. 45 Prozent der Befragten würden gerne so eine Chance nutzen. „Dieser Wunsch soll durch Programme wie Erasmus+ ermöglicht werden, denn das stärkt die europäische Identität“, ist Eichtinger überzeugt.

ERMITTLUNGEN

Causa Peter Seisenbacher: Möglicher Fluchthelfer jetzt im Visier der Justiz

Wien. Peter Seisenbacher wird voraussichtlich noch heuer der Prozess gemacht. Er soll unmündige Mädchen missbraucht haben. Doch nicht nur den ehemaligen Ausnahme-Sportler hat die Justiz im Auge. Auch gegen einen möglichen Fluchthelfer Seisenbachers ermittelt die Staatsanwaltschaft Wien. Es handelt sich um einen Judo-Funktionär, der im Hauptberuf Detektiv ist.

Als Seisenbacher im September aus der Ukraine nach Polen einreisen wollte, wurde er geschnappt. Der 59-Jährige war mit einem manipulierten Pass unterwegs – der gehörte ursprünglich dem Judo-Funktionär, gegen

den nun ein Verfahren wegen Begünstigung geführt wird.

Der Mann selbst hatte erst angegeben, dass ihm kein Pass fehle. Unmittelbar nach dem Gespräch meldete er allerdings bei der Polizei den Verlust. Das Dokument könnte ihm gestohlen worden sein, so seine Angabe.

Treffen bei Bewerben

Diese Version kommt auch der Justiz hinterfragenswert vor. Denn wie der Pass in die Hände von Seisenbacher geriet, konnte der Verdächtige bis jetzt nicht schlüssig erklären. Man habe Seisenbacher nur zeitweise bei Veranstaltungen gesehen. Der Sohn des Verdächtigen ist aktiver

Judo-Kämpfer und auch eine weitere Verwandte ist im Judo-sport aktiv. Sie wird von einem früheren Spitzensportler trainiert, der enge Beziehungen zu Seisenbacher gepflegt haben soll.

Seisenbacher hatte sich 2016 in die Ukraine abgesetzt, bevor er sich im Landesgericht für Strafsachen in Wien wegen des Verdachts des sexuellen Missbrauchs unmündiger Mädchen verantworten hätte sollen. Die Justiz beantragte die Auslieferung des 59-Jährigen. Danach folgte ein juristisches Hickhack. Seisenbacher hatte um Asyl in der Ukraine angesucht. Ihm wurde der Pass abgenommen.

EINSATZ

Tragödie in der Einsicht: Mann starb bei Brand, weitere Personen verletzt

Artstetten. Ein Brand auf einem Bauernhof in Artstetten-Pöbring, Bezirk Melk, hat Montag früh ein Todesopfer gefordert. Ein 54-Jähriger starb trotz Reanimationsversuchen, seine Ehefrau (52) wurde von „Christophorus 15“ ins Universitätsklinikum Graz geflogen. Sie war nach Angaben des Roten Kreuzes bewusstlos. Es bestand Verdacht auf Kohlenmonoxid-Vergiftung.

Laut Polizei hatten Angehörige das Ehepaar regungslos aufgefunden und umgehend ins Freie gebracht. Durch einen Schwelbrand im Bunker einer Hackschnitzanlage auf dem Anwesen war mutmaßlich Kohlenmonoxid

Rettenungskräfte im Großinsatz: Für einen Mann kam jede Hilfe zu spät



in das Wohnhaus gelangt. Der Mann und die Frau dürften im Schlaf überrascht worden sein, teilte Feuerwehrsprecher Franz Resperger mit. Nach Angaben von Sonja Kellner vom Roten Kreuz mussten auf dem Anwesen auch fünf weitere Personen versorgt werden. Ein Klein-

kind, seine Mutter und eine weitere Frau wurden mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung in Spitäler gebracht.

Die Löscharbeiten in dem Hackschnitzbunker wurden noch am frühen Vormittag beendet. Die Kohlenmonoxid-Belastung im Wohnhaus blieb vorerst hoch.